

44. Jahrgang. 1896.

1871.

Offizielle militärische Nachrichten.

Der Kaiserin-Königin in Berlin.

Soeben habe ich den Friedensschluß ratifizirt, nachdem schon gestern in Bordeaux von der National-Versammlung angenommen worden ist. So weit ist also das große Werk vollendet, welches durch siebenmonatliche siegreiche Kämpfe errungen wurde; Dank der Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer des unvergleichlichen Heeres in allen seinen Theilen und der Opferfreudigkeit des Vaterlandes.

Der Herr der Heerschaaren hat liberal unsere Unter-
nehmungen stätlich gesegnet und daher diesen ehrenvollen
sieden in Seiner Gnade gelingen lassen. Ihm sei die Ehre.
Der Armee und dem Vaterlande mit tief erregtem
tragen meinen Dank! Michael

Berlin, den 3. März 1871.

Königliches Polizei-Präsidium.
von Warmb.

Der in den ersten Wägen
erfolgende Ginnach-
licher Truppen in Paris
steht in fundistlicher Weise
Abbildung des eigentlichen
Lages; anknüpfend an diesen
punkt ist eine allgemeine
Beschreibung über den Verlauf
der französischen Expedition
die für die besetzten
in den Risen in so
viellos rühmreicher Weise
waltet hatten, von großem
Erfolge. Die diesen unteren
Risen daher weitgehend eine
von Paris, selbst nach

Karteilasse, in welcher
 Hauptmarksteinen sowohl
 französischen als auch
 heimischen Stein-
 meien in klar erkennbarer
 Weise verzeichnet find. Die
 stehenden möglichst
 genau gegebenen Ausfüh-
 rungen zeigen noch zur
 Geringsten.

nach der Grenze rückenden Truppen in 3 Horderegimenten: die 1. Armee, General v. Steinmetz, bei Wittlich in der Rheinprovinz, die 2. Armee, Prinz Friedrich Carl, über Mainz in die Pfalz und, und die die süddeutsche Truppe mit unlässiger 3. Armee dem preussischen Kronprinzen am Rhein, an der holländischen Grenze.

Darf das vorzüglichen deutschen Mobilisationsgeheimnis waren preussischen Heere eher schlagartig als die französischen, und so ist, nachdem die französische „Albenern“ in theatralischen

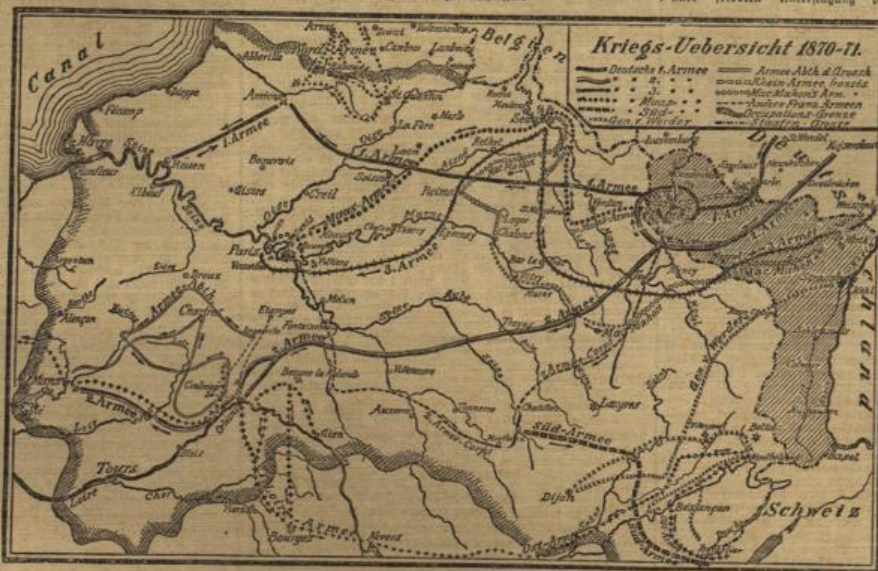
Ein Stills lebender Natur in seine zu belien und
 Jeger, hi für alle möhren Natur in die Schöpfung, hi es
 ein Bild aus dem Thierreich oder dem Pflanzenreich, hi es
 Naturlebensbeobachter oder hi Berorrig anregend und gewöhnt
 Fremde wie dieinige der Natur und Terrestrialen, die
 Natur und Terrestrialen vereinigen Thier- und Pflanzenleben zu
 einen, hi es daher für jede Art von Beobachtern der Natur
 geeignet ist. Hi sollen jedoch in diesem mit herumschweifenden
 und nicht festes, da das sinnliche Gemüth durch nichts so
 leicht beeinflusst wird, als durch die Beschreibung der
 und durch die ihm anvertraute Pflanze eines solchen
 Naturlebensbeobachters, der hi festhalten unterrichten und
 Natur erhoben wird, hi in einem der Natur und Terrestrialen
 mit Interesse, trefflich geleitet, illustriert geistreich für Natur-
 und „Natur und Natur“. Die letzten drei Heft dieser sollen
 den Untersuchungen dienen aus dem Gebiete der Natur-
 Natur, die Pflanze eine Fülle von Belehrung in Wort und Bild.
 Natur, die Natur, die Natur, die Natur, die Natur, die Natur,
 aus dem Thierreich und dem Pflanzenreich, die Natur,
 und ein Christen, der in eingebundener Seele dem Natur-
 Natur Natur. Probedrucke dieser Vertheilung nach
 50 Pf. folgenden. — Stuttgart liefert der Verlag von Natur

Vom Verfassung auf der Schenke. Aus Paris
 geschrieben: In der literarischen Welt hat ein feinesomeres
 lebhaftes Erregung hervorgerufen: Der bekannte Schriftsteller
 es de Vorellin stellt in einer der Studentenzeit gerietenen
 sein Anknüpfung mit, doch er sich in einer Straße des Quartier
 als ein Künstler niedergelassen hat. Fünfzig Jahre litt er sich
 er hat hinter sich, deren Grünsucht nach der Dankschreiben;
 „Evohe“, und „Venus palus“ sind. In „Evohe“ hat Jean
 in, der Dichter der „Bettlerlieder“, eine Vorrede geschrieben, in
 dem Talente de Vorellin in wahren Ausdruck Vorellin
 ihren stillen, lieber den Roman: „No“ hat Françoise Sartre

[illegible]

Gold aber auch die Melancolie die, daß das Reich sich mit seiner Armee, anstellt, wie vermutet, der Choleme dem Vortrags der Deutschen auf Paris entgegenzutreten, im Bogen nach Norden genannt bar, um die deutschen Armeen nördlich zu ziehen und dem in West eingedrungenen Bagaine in Ost zu kommen. Sofort lauwelten die beiden deutschen Heereskaiser, A. und Modarone, nach Norden rechts ab, nehmen die wunden sich, durch die deutschen Armeen anstreichenden Feinde gegen die belagerte Grenze hin anzugreifen. Die belagerte Mordzeitel ab und zerstören ihn nach fliegender Schiffe vollständig in der Stellung Sedan, daß sich die Armer der Wohnung einfließt des die ihr bedrängten Kaisers Napoleon, vollständig gelassen gehen muß (2. September).

In diesem fliegenden Kampfe haben die Deutschen binnen drei Wochen die gesamten französischen Heerformen kampfschlach gemacht und die Ausgange des Krieges nur damit hinsichtlich entschieden, wenigstens die Feinde nicht wider unheilbar zu beschwanden. Sofort nach der Kapitulation der französischen Armee, A. und Modarone der unterbrochenen Vormarsch wieder aufgenommen und 14 Tage nach der Kapitulation von Sedan ist auch Paris von den deutschen Heeren, gleich West, umschlossen.

[illegible][illegible][illegible]

Parallel neben diesen Operationen gegen die Heilbarmeen vor-
gingen sich die Einschließungen der französischen Festungen, von
denen namentlich diejenige Strassburgs, des Einfallsthores in den
deutschen Süden, von Belang war. Nach förmlichem, bis zum
Einschließung in die Festungswerke führenden Angriff, kapitulierte
die Festung am 28. September.

Während der bis zum 21. Februar, dem Abbruch des Präliminarfriedens, während der Belagerung von Paris machte Frankreich, von dem militärischen Dilettantismus eines chronischen patriotischen

Ausland

*Bulgarien. Der „Nap. Corr.“ zufolge hat Fürst Ferdinand von Bulgarien in Beantwortung des Gladston'schen Telegramms des Fürsten Nicolaus von Montenegro an denselben folgende Depesche gerichtet: „Ich danke Dir, lieber Bruder, herzlich für den Ausdruck Deiner, mir immer werthvollen Güte. Deine brüderlichen Wünsche werden meine Freundschaft für Dich noch mehr befestigen und den Brudersinn zwischen dem montenegrinischen und bulgarischen Volke unter dem Schutze meines kaiserlichen Vaters für immer befestigen.“

geringer, als die Einwohnerzahl der Stadt London oder der Städte Paris und St. Petersburg zusammenkommen. Die Gelegenheit ist zu günstig, als daß der Autor es sich verlagert hätte, uns mit ein paar arithmetischen Spielereien aufzumachen. Er hat sich vielmehr bemüht, die Willkür lebende Wesen, die die Menschen bilden, zusammen zu fassen, und konstatiert wohl, daß, wenn man jeder Person einen Quadratmeter Raum zu billige, die ganze Bevölkerung der Erde in einer Einlieferung von 25 englischen Quadratmeilen Platz habe. Ein geschätzter Wohlfahrter würde in drei und einer halben Stunde, die alle Plätze umtreifen könnte, die ganze Erde, die ganze Menschheit, in einem halben Quadratmeter aufzählen gibt, genügen, die ganze menschliche Gattung zu umfassen.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Aus London schreibt man: Der jetzige erste Lord der Admiralität, der Banquier Goshen, ist zur Zeit mit der Biographie seines Großvaters, des Buchhändlers J. G. Goshen, des Freundes Goethes und Schillers, beschäftigt. Dem Werke werden, wie es heißt, viele bisher unbekannte Briefe der großen deutschen Dichter beigegeben werden.

Professor Dr. v. Treitschke hat Klage darüber erhoben, daß das politische Testament Friedrichs des Großen für die Wissenschaft noch immer nicht freigegeben werde. In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß die Versagung, auf Grund deren bisher allen bezüglichen Vorstellungen abgelehnt wurde, ein „non possumus“ entgegengelegt wurde, noch aus der Zeit des kaiserlichen Bismarck stammt und auf die Initiative des ersten Kanzlers selbst zurückzuführen sein dürfte.

Am London, 21. Februar, schreibt man: Bei Sothebys erzielte gestern ein Exemplar von Chancers „Canterbury Tales“, editio princeps, gedruckt von W. Caxton im Jahr 1478, die erstaunliche Summe von 20,810 Mt. Das Exemplar war nicht ganz vollständig, es fehlten 19 Seiten; von der ganzen editio princeps fand aber nur noch neun Exemplare und davon nur zwei vollständig vorhanden. Ein Exemplar, in dem 16 Seiten fehlen, erzielte 1861: 6120 Mt.

Staatspapiere.		4 1/2	Ung. Ent.-Alt. Glid. R.	105.00	4 1/2	D. Eff. u. Wechs.-Bk.	119.00	4 1/2	Glaukudist. Sten.	158.80	4 1/2	Sardin. Seced. Bd.	75.45	4 1/2	Fr. Bd.-Cr.-A.-B.	101.20	
1 1/2	Dtsch. Reichs.-A.	106.40	4 1/2	Sub.	105.00	5 1/2	Mein. Hypoth.-Bk.	122.00	4 1/2	Græzer Tramwab.	156	4 1/2	Richien. E.-B.-Cr.	52.10	4 1/2	Centr.-B.-Cr.	74.25
3 1/2	105.20	90.65	4 1/2	St.-Rte. Kous.	97.50	5 1/2	Banque Ottomane	117.90	3 1/2	Int.-B.-u.E.-B.-S.-A.	166	3 1/2	Sadit. (Mârit) Fr.	53.55	3 1/2	Comm.-Oblig.	100.50
3 1/2	Pr. cons. St.-Anl.	105.05	4 1/2	Inv.-Al. v. 88	104.50	3 1/2	Einbahn-Anleihen.		0 1/2	Pr.-A.	174.80	3 1/2	Kl.	53.55	3 1/2	Hyp.-Bd.-Sr.	101.60
3 1/2	105.15	90.65	4 1/2	Grundrent.	83.10	3 1/2	Hess. Ludw.-Bahn	124	0 1/2	Elektr. G. Wien	137	3 1/2	Toscan. Central	86.25	3 1/2	Hyp.-Bd.-Sr.	101.60
3 1/2	97.75	90.65	4 1/2	Argent. v. 1887 Ps.	59.80	3 1/2	Lösch-Ludwig-Berh.	941.80	0 1/2	Köln. Strassenb.	211.50	3 1/2	Westst. v. 1879	91	3 1/2	Hyp.-Bd.-Sr.	101.60
3 1/2	97.75	90.65	4 1/2	v. 88 innere	51.80	3 1/2	Lübeck-Büchen.	150.50	0 1/2	Verl. u. Druck.	121.50	3 1/2	Westeit. v. 1879	91	3 1/2	Hyp.-Bd.-Sr.	101.60
3 1/2	105.90	90.65	4 1/2	v. 88 ausw.	51.80	3 1/2	Marieb.-Mawka	82.60	0 1/2	Moh. v. Bred. H.	85.50	3 1/2	Jura, Bâle, Gen.	103.60	3 1/2	Hyp.-Bd.-Sr.	101.60
3 1/2	105.90	90.65	4 1/2	Chilten. Oud.-Anl.	54.70	3 1/2	Flarz. Maxbahn	153.90	0 1/2	Nordl. Lloyd	172.50	3 1/2	Gotthardbahn	103.10	3 1/2	Hyp.-Bd.-Sr.	101.60
3 1/2	104.60	90.65	4 1/2	Chin. Staats-Anl.	112	3 1/2	Nordbahn	138.70	0 1/2	Röhrenk.-V. Darr	123	3 1/2	Gr. Russ. E.-B.-G.	90.70	3 1/2	Hyp.-Bd.-Sr.	101.60
3 1/2	105.75	90.65	4 1/2	Un. Egypt.-A. ept.	104.80	3 1/2	Verkehrsb.		0 1/2	Spina. Hüttenbau.	103.30	3 1/2	Russ. Südwest. Kbl.	100.90	3 1/2	Hyp.-Bd.-Sr.	101.60
3 1/2	105.75	90.65	4 1/2	ult.		3 1/2	Ver. Arab. Caus. A. W.	105.62	0 1/2	Strand. Dr. u. Verh.	104.30	3 1/2	Warsch.-Kos.	103.20	3 1/2	Hyp.-Bd.-Sr.	101.60
3 1/2	105.75	90.65	4 1/2	Priv. Egypt.-A. ept.	101.60	3 1/2	Böhm. Nord		0 1/2	Wlad. Tawakus Kbl.	103.30	3 1/2	Anastolien	88.90	3 1/2	Hyp.-Bd.-Sr.	101.60
3 1/2	105.75	90.65	4 1/2	Mexik. St.-Anl.	93	3 1/2	Busehthard. B.	463.50	0 1/2	Valone. St. Dpfach.	79.60	3 1/2	Port. E.-B. v. 884.89	82.90	3 1/2	Hyp.-Bd.-Sr.	101.60
3 1/2	105.75	90.65	4 1/2	Zürich v. 1840	93	3 1/2	Casakth-Agrain	224.50	0 1/2	Ver. Bdt.-Pft. Gm.	127	3 1/2	Niedl. Transv. Obl.	103	3 1/2	Hyp.-Bd.-Sr.	101.60
3 1/2	105.75	90.65	4 1/2	Mex. E.-Obl. Tont.	81	3 1/2	Dach-Bodenalt.		0 1/2	Schnait. Fuld.	152.90	3 1/2	Am. Transv. Bonds.		3 1/2	Hyp.-Bd.-Sr.	101.60
3 1/2	105.75	90.65	4 1/2	ult.		3 1/2	Gras-Köfand alt.		0 1/2	Verlag Richter		3 1/2	Atlant. & Pac. 1897	42.90	3 1/2	Hyp.-Bd.-Sr.	101.60
3 1/2	105.75	90.65	4 1/2	cons. inn. ult.	26.70	3 1/2	Lombard-Czern.	251.75	0 1/2	Wandl. Pr. u. Sg.	86.70	3 1/2	Bransw. & W. 1897	71.60	3 1/2	Hyp.-Bd.-Sr.	101.60
3 1/2	105.75	90.65	4 1/2	cons. inn. ult.	26.70	3 1/2	Oest. Ung. St.-B.	917.12	0 1/2	West. Jute-Spin.	126.50	3 1/2	Calif. Pac. L.M. 1912	107.50	3 1/2	Hyp.-Bd.-Sr.	101.60
3 1/2	105.75	90.65	4 1/2	cons. inn. ult.	26.70	3 1/2	Loos. B.		0 1/2	Zellstoff. Waldh.	209.50	3 1/2	Calif. u. Oreg. L.M.	107.50	3 1/2	Hyp.-Bd.-Sr.	101.60
3 1/2	105.75	90.65	4 1/2	cons. inn. ult.	26.70	3 1/2	Nordwest	226.75	0 1/2	Zellstoff. Dend.	58.80	3 1/2	Centr. Pac. Co.	107.50	3 1/2	Hyp.-Bd.-Sr.	101.60
3 1/2	105.75	90.															

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten.

Mittwoch, 4. März, Abends 7^{1/2} Uhr,
im grossen Casino-Saale:
Lieder - Abend

von Frau Rosalie Zerlett-Offenius,
unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Musikdirektor
J. B. Zerlett.
Lieder von Schubert, Schumann, Brahms, Rubinstein,
Cornelius, Bunter und Zerlett.
Clavierstücke von Searlatti, Chopin und Godard.
Reservirter Platz à 3 Mark, nichtreservirter Platz
à 2 Mark
sind zu haben in der Musikalienhandlung Wolff,
Wilhelmstrasse, in der Musikalienhandlung Wagner,
am Markt, in der Buchhandlung Feller & Gecks,
Langgasse, in der Buchhandlung Stadt, Bahnhofstr.,
sowie Abends an der Kasse. 2277

Reine Moselweine.

Beste Bezugsquelle.

Vorzügliche Qualität, directer Versandt aus
dem Keller des Weinbergbesizers. Auch in kl.
Quantum zu haben. Wegen Proben u. s. w. bitte zu
wenden an 2040

F. Keul, Goethestrasse 22.

Aufträge

zum

Auffrischen und Neuherichten,

sowie zum

Transport von Kirschall-Kronleuchtern,
Gaslüstern u. s. w.

für den

Umzugs - Termin

erbitte ich mir möglichst frühzeitig. 278

Nathan Hess

(Abtheilung für Installation),

Wilhelmstrasse 12. Telephon 331.

Bureau-Artikel,

in Waare nur erster und bekannter Häuser,
Edler & Kriecher - Soennecken - J. Faber - Sever etc. etc.
führt und empfiehlt 12225

Bureau UNION,

Inh.: Rudolf Schwendemann,

4. Langgasse 4. 27

Frühjahrs - Circulare *

für alle Berufsarten
-> und Geschäfte

fertigt in geschmackvoller Ausstattung
die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontore: Langgasse 27.

Wiesbaden.

Circulare für:

Weinhandlungen, Hotels und
Fremdenpensionen,
Blumenhandlungen u. Gärtnereien,
Modchandlungen u. Bazar,
Ausstattungsgegeschäfte aller Art
etc. etc.

Kinderwagen

Kinder - Stühle.

von Mk. 9.50 an in allen Preislagen. Alle Neuheiten sind eingetroffen.
Grösste Auswahl am Platz, vom einfachsten bis elegantesten, passend für alle
Stände. Preise wieder bedeutend ermässigt. Grösstes Lager von Sport-
wagen und Kinderstühlen. Pat. Kinderstuhl von 7^{1/2} Mk. an.
Alle Reparaturen und Aufziehen von Gummireifen. Wichtig! Jede
Mutter beachte! Nur neue Wagen, Vermietten und Eintauch ge-
brauchter Wagen findet bei mir nicht statt. 2190

Caspar Führer, 48. Kirchgasse 48,

in allen Räumen des Hauses.

Grösstes Galanterie- und Spielwaren-Lager Wiesbaden.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

M. Wiegand,
2. Bärenstrasse 2, 2. Bärenstrasse 2,
beehrt sich den Eingang sämtlicher
Frühjahrs - Neuheiten
in
Jaquettes, Capes, Regenmänteln, Costumes,
Blousen und Morgenröcken,
vom einfachsten bis elegantesten Genre,
ergebenst anzuzeigen. 2715

M. Wiegand,
2. Bärenstrasse 2, 2. Bärenstrasse 2.
Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Prima!

Prima!

Frische Eier

p. Stück 5 Pf., p. Hundert Mk. 4.80.

Häusergasse 1. J. Müller, Butter- u. Eierhandlung, Wiener Café.

**Fled - Haringe,
Kieler Büdlinge**

empfehlen 2738

Chr. Keiper, Webergasse 34.

Frische Haringe 20 Pf.,

Bratbückinge, Schellfische, Cablian, trockenen und ge-
wässerten Stockfisch, Sprotten, Häl, Hündern etc. empfehlen
J. Stolpe, Grabenstraße 6.

Cognac - Vertreter

(auch für seine Biacure)

geachtet gegen 10 pSt. Provision u. Spesenvergütung. Nur Vertreter in-
lich werden, welche auf Vorhände nicht eingewiesen sind. 14-tägige
Erfahrungsberechnung wird bewilligt. Offerten a. A. N. 8742
an G. L. Daube & Co. in Köln. (Wien No. 8787) F 15

Antwort

auf die in der Abend-Nummer vom 2. d. M.
gestellte „Reise Anfrage“.

Dem Betreffenden fällt es gar nicht ein, Lehrlinge zu
halten, da er genügend durch die weitere Ausbildung von
Meistern und Gehälfen beschäftigt ist, deren Zahl seit 1882
nunmehr 800 beläuft, worunter Meister von Geschäften mit
21 Gehälfen und Inhaber großer Fabriken. Dieselben sind
nicht allein aus Deutschland, sondern auch aus der Schweiz,
Oesterreich-Ungarn, Böhmen, Russland, Schweden, Dänemark,
Siebenbürgen und Amerika hierher gekommen. Außerdem
ist der betreffende Tapezierer und Fachlehrer zur Abhaltung
von Lehrkursen von den betreffenden Meistern oder Innungen
nach folgenden Städten berufen worden: dreimal nach
Dresden, einmal Chemnitz, Leipzig, Berlin, Bremen, Frank-
furt, Mainz, München und Stuttgart. Ferner ist derselbe
händiger Mitarbeiter der „Deutschen Tapezierer-Zeitung“ und
die von ihm verfasste „Schule des Tapezierers“ hat
ihren Weg über die fünf Welttheile gemacht. Der Inhaber
der Bäckerei ist, derweise ich auf das Adressbuch und Stadt-
haus. Weitere Auskunft steht gerne zu Diensten.

Drucksachen aller Art

liefert schnell und billig 2377
Edel'sche Buchdruckerei, Mauergasse 8.

Für die Büreaux
der
Rechtsanwälte
liefert sämtliche Formulare preiswürdig
die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden.
27 Langgasse 27.

Offerte K. L. T.

leder zu spät erhalten. Bitte Mittwoch Abend 9-9^{1/2} Uhr noch
mal nach Erkennungsgeldchen an derselben Stelle zu treffen.

Ein großer grauer Wolfshäuf, auf den Namen „Hed-
brend“, ist am Sonntag Mittag entlaufen. Wiederbringer erhält
g. Bel. bei H. Hess, Dogheimstr. 5. Der Anlauf m. gewahrt.

Dank! Herzlichen Dank allen Denen, die
bei dem schweren Verluste meiner lieben un-
vergeßlichen Frau, unserer guten lieben Mutter,
Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Emma Vogel,

geb. Panthel,

und so liebevoll zur Seite standen, sowie allen
Denen, welche mit Kranz- und Blumenpenden
ihre Theilnahme bewiesen, und endlich allen
Theilen, welche ihr zur ewigen Ruhelage das
letzte Geld gaben, unsern innigen, tief-
gefühlten Dank. 2735

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der trauernde Gatte **Friedrich Vogel.**

Wiesbaden, den 3. März 1896.

Am 25. Februar, Morgens 9 Uhr, entschlief sanft in Folge eines Schlaganfalles zu Mentone in seinem
66. Lebensjahr mein lieber Mann,

Wilhelm Gupperh.

Um hieses Beileid bitte

Mentone, den 28. Februar 1896.

Bertha Gupperh, geb. Gothe.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 106. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 3. März.

44. Jahrgang. 1896.

Es gibt Fälle, wo die tiefst bedrückte menschliche Natur härter sein wird, als die Welt und ihre Philosophie. Zwei Kämpfe und Kriege beruhen auf demselben Prinzip; beide sind, bei leichten Veranlassungen und armen Willen, Kämpfe. Aber es ist keine Ehre für einen Soldaten, sein Vaterland gegen Feinde einzusetzen, noch für einen Mann mit dem Herzen eines Mannes für Wahrheit und Gerechtigkeit einzusetzen. Der Kämpfer, der mit dem Leben abkämpft, darf sich nicht niederlegen. Soll der Kämpfer, der mit dem Leben abkämpft, sich nicht niederlegen, so lang wie die Augenlider von Fleisch und Blut sind, nie unterliegen können.

Wagner.

(23. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Janberin Circe.

Roman von Georg Engel.

„Wien,“ murmelte sie halb betäubt, allein Benno regte sich nicht, und erst als sich die Thür hinter der Entenleichen geschlossen hatte, brach er in ein verzweifelltes Lachen aus. Dann stieg er die Treppe in die Zirkel, und manövrierte langsam in das Speisezimmer, wo die gedrückte Tafel seiner harzte. Auf einem der beiden Stühle ließ er sich nieder, goß sich ein Glas Wein ein, trank aber nicht, sondern entnahm dem silbernen Schälchen einen Zigarren, den er in kleine Stücke zerbrach.

„Dah!“ — murmelte er dabei. „Es ist nur so ein kleiner, dramatischer Scherz, wie ihn die Weiber lieben. In allen liegt die Neigung zum Theatralischen. Geduld, zur Schlafenszeit wird sie sicher zurückkehren.“

Mit diesem Trost wandte er sich wieder der Tafel zu und legte sich einige Speisen vor. Allein nach kurzer Zeit schob er alle Teller zurück und zog ungeduldig die Uhr. Es war neun.

„Ob sie jetzt schon bei ihrem Vater angelangt ist?“ dachte Benno, „oder wenn sie sich nun gar nicht in ihr Elternhaus begeben, sondern sich wo andershin gewandt hätte?“ Hastig erhob er sich, und schritt aufgeregt durch das hell erleuchtete Zimmer. Der alte Weibel flieg wieder in ihm auf, und vor seinem geistigen Auge erhob sich ein Frauenanblick, auf dessen reinen Stirne weibliche Weisheit thronte, und zwei beiläufige Augen richteten sich auf ihn, als wollten sie sagen: „Wie sehen noch kleine Stinde, noch nicht.“

Er wollte fortgehen. Aber wenn sie doch käme? Er konnte nicht bleiben. Gedankenlos warf er sich wieder in einen Fauteuil und betrachtete angelegentlich eine Kopie der „Maquartien“ „fünf Sinne“, die an der gegenüberliegenden Wand hing. Ein fonderbares Gefühl beschlich ihn. Er begann sich nach irgend etwas zu sehnen, das Herz wurde ihm schwer. Die Einsamkeit bedrückte ihn.

„Dah! ich abräumen?“ fragte der Diener, der soeben eingetreten war.

„Ja!“

„Soll für die gnädige Frau etwas reserviert werden?“

„Natürlich,“ sagte Benno grob.

Konnte die Dienerschaft bereits etwas gemerkt haben? Die Stunden vergingen. Es war Mitternacht geworden. Ermutet sah der Diener auf der grünen Sammetrolle, aus deren Mitte der kleine Springbrunnen in sein kristallenes Becken niederplätscherte. Die Augen brannten ihm so heftig, daß er sie schließen mußte, und so lag er und hörte auf das gleichförmige Rauschen des Wassers, und langsam, langsam zogen seine Gedanken wie langgestreckte Wellen über die weiten Meere des Traumes.

Er hatte sein Weib wieder in den Armen und küßte es, er drückte seinen Mund auf ihre Augen, auf ihre Hände und wieder auf die gitternden — Lippen, und dann —

„Wurden da nicht Schritte laut?“

Benno sprang auf, aber es war der Diener, der die elektrische Leitung ablesen wollten, und den der Bankier nun mit gläsernen Augen anstarrte.

„Wie spät ist es?“

„Ein Uhr vordel.“

„Nun, dann brauchen Sie nicht länger zu warten, legen Sie sich nieder.“

„Und der gnädige Herr?“

„Ich — ich werde mich auch zur Ruhe begeben.“

XXIV.

Am nächsten Morgen ging in der Frühe Paul am Fenster seines Speisimmers und blühte gleichgültig auf den Menschenstrom hinab, der bereits brandend zwischen den steinernen Häuserdämmen dahinschwamm. Was kümmerten ihn jetzt diese fremden, dahinschwebenden Wesen, was galten ihm ihre Leiden, ihre Schmerzen? Denn er war ja nicht mehr derselbe hoffnungsfröhliche Mann, der vor Kurzem noch darüber grübelte und sann, wie man dem schwarzen Räuber Tod das fürchterliche Handwerk schmälern könnte. Nun war er Mediziner geworden, ein Inventar, fast ein Toilettenfisch der Reichen, und wie er auch dazugehen anstempelte, er konnte diesen ganzen falschen Wind nicht mehr ertragen, all dieser Eitelkeit war wie ein schillernder Mantel, den er nur abzuwerfen brauchte, um vor aller Welt die elenden Lumpen seiner wahren Kleidung zu enthüllen.

Und nun noch die aufreizende, luftdurchlochte Neigung zu jenem schönen, unerreichbaren Weibe.

Es klingelte, der Diener überbrachte eine Karte.

„Ein Herr, der noch nicht hier war.“

Benno Brandes. Eine Minute später trat der Bankier ein. Er sah so blaß und überaus ängstlich aus, daß der Doktor ihn ganz betrocken nach seinem Begehre fragte.

„Ich?“ versetzte Benno verwirrt. Offenbar wußte er selbst nicht, weshalb er jetzt hier stand. Ein unbestimmtes Gefühl hatte ihn gerade in die Wohnung seines Todfeindes getrieben; ihm war es, als könnte er hier entweder etwas Unerhörtes erfahren, oder eine Verurteilung erhalten.

„Unbedingt — Sie haben ein wenig,“ begann Paul, indem er die Hand seines Patienten losließ. „Dah! ich abräumen?“

„Wie, mir wurde unterwegs unwohl.“

Bald hatte der Bankier den Raum genommen, blieb jedoch mit sich kämpfend vor dem Doktor stehen.

„Kann ich Ihnen noch irgendwas dienstlich?“ forschte Paul, der den unruhigen Blick dieser glänzenden braunen Augen nicht ertragen konnte.

„Ja, ja —“ Benno nierte lebhaft, stieß mit dem Daumen auf der Kante des Schreibtisches hin und her, und fragte endlich brüsk:

„Sagen Sie mal, Doktor — Sie sind verlobt? was?“

„Da war es, das lange Erwartete, da brach das Gefährliche auf ihn herein, und der Moment, dieser Beherrscher der Welt, entfiel.“

Eine einzige brutale Frage war gestellt, aber in der Hand dieses höhnischen, taufendköpfigen, dahinschwebenden Gottes Moment wurde eine Weisheit daraus. Der Dämon traf ein junges, warmes Herz, das Herz verblühte daran.

„Sie sind verlobt, was?“

„Nein.“

„Aber ich hörte doch —“

„Dann sind Sie falsch unterrichtet.“

„Aber Ihre eigene Unterredung hätte sich demnach geändert?“

Paul brach der Schwere aus der Stille, ein jammervoller Kell vor sich selbst stieg in ihm auf, und benahm ihm

die Luft. Er schloß einen Augenblick, fügte aber gleich in höherer Ironie hinzu:

„Die Mütter geben sich gern solchen Selbsttäuschungen hin. Im übrigen Herr Brandes bereitet es mir eine außerordentliche Freude, daß Sie für meine Herzensbedürfnisse so viel Gefühl haben. Ich täusche mich doch nicht darin?“

Drohend, zornig fast hatte er sich aufgerichtet. O, in seiner moralischen Niederlage gewährte es ihm doch eine süße Befriedigung, einen solchen Siegeszorn anschlagen zu dürfen.

„Alles Benno's cynische Offenheit warf ihn völlig nieder, denn der Bankier griff heftig nach Gut und Geld und sagte mit nicht mehr zu verkennter Verachtung:

„Gewiß — Ihre Herzensangelegenheiten sind mir höchst interessant, und hören Sie, lieber Doktor, es wäre doch wohl sicher gut, Sie wären lieber verlobt, fest verlobt, verheiratet Sie?“ Guten Morgen!“

Dann die gewohnte, höfliche Verbeugung, und der Bankier war hinter der schwebenden Friedportiere verschwunden. Paul blieb allemal mitten im Zimmer stehen.

Der reich mit Gold verzierte venezianische Spiegel, der aus einer tiefgrünen Blüschdraperie herausschlängte wie ein klarer See aus blumigen Bügeln, das schwarzgeschliffene Glas zeigte dem Erschrockenen sein Bild. Merkwürdig — das Bewußtsein seiner selbst mußte ihn verlassen haben, wie einen Fremden, der ihm abstoßend und widerwärtig schien, starrte er sich an. Ihm war es, als ob gar nicht er, sondern der dort auf dem strahlenden Glas seiner erbärmlichen Schurke wäre, der eben seine Pflicht, seine Ehre, seine Zukunft verrathen hätte. Und plötzlich, während er unheiß auf und nieder eilte, fiel ihm etwas Schreckliches ein. Wie würde er es Eise, der blonden, kindlichen Eise erklären können, daß eine Andere zwischen ihren Hand getreten sei, eine Andere, die er mehr liebte, nein, von deren Augenwinkeln sein ganzes Schicksal abhing.

Melanie — mitten in seiner Angst, versenkte er sich wieder in sonderbare, verlockende Träume, bis er sich unvermittelt auf sein Vorkam bedachte.

Gedankenlos, gleich einem Lohm sprang er an seinen Schreibtisch und warf ein Paar Jellen auf einen Briefbogen. Allein er kam nicht weiter, als bis zu der Ueberschrift und zu den Worten:

„Die Wahrheit muß bei uns einleuchten —“

In dieser Phrase spann er sich ein, wie eine Spinne in ihr graues Netz und spann und spann, so daß er sich selbst für einen Märrer hielt, der ein Recht auf die „große, hinreichende, neuerschöpfende Liebe“ besaß.

Nach ein artiges Wort.

Dann fuhr wieder ein Lustig der frischen Vernunft herein, das Netz riß, und angeleert warf Paul den getrockneten Bogen von sich.

Was nun?

Ein paar elegante Patientinnen erschienen. Er mußte mit Eifer konversieren. — Das war eigentlich die Hauptsache bei seiner Praxis. — Kopfschmerzen wurden vertrieben durch leichtes Pumpen eines schönen, entzündlichen Armes mit dem elektrischen Conductor. Die große, blühende Maschine, die er sich dazu angeschafft hatte, summite dabei so eigenartig. — Eine andere Leidende, die wie Malerin, klagte über Abspannung. Ihr wurde gerathen, viel brennend rothe Farbe zu verwenden, denn durch physiologischen Proceß hebt das Ansehen des Ocellrothen die Augenblässe. Es war die neueste, wissenschaftliche Hypothese. O! man war sehr modern hier. —

Übermaliges Lachen, Verbeugen, Handflächen, und er befand sich wieder allein.

(Fortsetzung folgt.)

Amfliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Behufs Feststellung der Entschädigung für die zur Hundstullenplanmäßigen Freilegung der Alexandralstraße seitens der Stadtgemeinde Wiesbaden im Entgeltungsverfahren zu erwerbende Grundstücke des Carl Wilhelm Grün — Stodbuch No. 4277a u. 4277b — habe ich, seitens des Herrn Königl. Regierung's-Präsidenten ernannter Commissar, Termin zur mündlichen Verhandlung auf

Dienstag, den 10. März d. J.,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

im Zimmer 12 des Polizei-Directions-Gebäudes, Friedrichstraße 32, anberaumt.

Au diesem Termine werden alle Theilnehmen mit der Aufforderung, ihre Rechte in dem Termine wahrzunehmen und unter der Vermahnung hiermit vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Zutun die Entschädigung festgesetzt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

Wiesbaden, den 29. Februar 1896.

Der Commissar für das Entgeltungsverfahren:

Schütte,

Königlicher Polizei-Präsident.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf Freitag, den 6. März d. J., Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergeben eingeladen.

Tagesordnung:

1. Magistrats-Berlagen, betreffend:
a) den Entwurf für die Heilungs-Anlage der neuen Schule auf dem Plog an der Bürgerstraße

- b) die Neuwahl zweier Armenpfleger;
- c) den Entwurf für den Haupt-Plan und die Special-Pläne der städtischen Verwaltung für 1896/97;
- d) ein Gesetz des Kantonstribunals für das „Vindenhof“, Anstalt für entlassene weibliche Gefangene, um Erhebung des städtischen Zuschusses.
2. Ein an die Stadtverordneten-Versammlung gerichteter Beschluß des Ausschusses zur Förderung des deutschen Studentenbundes in Gießen (Oderreich) um Gewährung einer Beihilfe.
3. Berichtserstattung des Bau-Ausschusses, betreffend:
a) das Baugesuch des Zimmermeisters Herrn J. Wollmerkeid wegen Errichtung von Werkhäusern, Lagerhäusern, Büroräumen und Zeughaus auf einem Bodengrundstück an der Lohmstraße;
- b) das Baugesuch der Frau Joh. Wilh. Schmidt, Wwe., wegen Errichtung eines Gärtnerhauses an der Dörgermeierstraße;
- c) die Ausbesserung baulicher Erneuerungen in dem städtischen Hof- und Parkanlage „Zum Schützenhof“;
- d) die Veränderung des Grundstücksplanes der Kapellenstraße längs des Grundstücks No. 8;
- e) die Veränderung des Grundstücksplanes der verfallenen Alldorfstraße;
- f) den Entwurf für die bauliche Erweiterung der Restaurations-Gebäude auf dem Neroberg;
4. Berichtserstattung des Finanz-Ausschusses, betreffend:
a) Annahme einer Entschädigung zur Unterhaltung dramatischer Schütztheater;
- b) Verpachtung von Läden in der alten Kolonnade;
- c) die Aufstellung von Trübsäulen für Mineralwasser in verschiedenen städtischen Straßen;
- d) den Vertrag mit den Herren Trutier u. Knebel über Erwerbung eines städtischen Bauplotes Ecke der Dörgermeier- und Maurinstraße;
- e) Festlegung der städtischen Serwis-Anstalt für Geldbeutel und Unterhosen der hiesigen Garnison;
- f) die Erwerbung von Gelände zur Freilegung der projektierten neuen Straße von der Lohmstraße nach den Eichen;
- g) den Verkauf eines Grundstücks zur Vergrößerung der städtischen Hofmüllerei;
- h) den Verkauf einer überbauten Fläche an der Kleinen Schwalbchenstraße;

- i) Antrag auf Genehmigung der Verfertigung eines städtischen Bauplotes Ecke der Dörgermeier- und des Wollmerkeid-Rings;
- k) desgleichen eines Bauplotes am Sedanplatz und in dessen Nähe, an der Wehr- und Sedanstraße.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Samstag, den 7. März d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen die nachbeschriebenen städtischen Bauplätze wegen Nachbarn im Rathhause dahier, an Zimmer No. 55, nochmals öffentlich veräußert werden:

1. Bauplatz No. 2, ca. 2 a 94 qm, belegen an der Wehrstraße, zwischen den auf dem Plane mit No. 1 und 3 bezeichneten Plätzen.
2. Bauplatz No. 4, ca. 4 a 67 qm, belegen am Sedanplatz, zwischen den auf dem Plane mit No. 3 und 5 bezeichneten Plätzen.
3. Bauplatz No. 5, ca. 4 a 91,20 qm, belegen am Sedanplatz, zwischen den auf dem Plane mit No. 4, 6 und 7 bezeichneten Plätzen.
4. Bauplatz No. 6, ca. 3 a 09,50 qm, belegen am Ecke des Sedanplatzes und der Sedanstraße.

Plan und Bedingungen liegen bis zum Versteigerungstermine im Rathhause, an Zimmer No. 55, während der Vormittagsstunden zur Einsicht offen.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß nach dieser Versteigerung Nachbarn nicht mehr angenommen werden.

Wiesbaden, den 29. Februar 1896.

Der Magistrat. In Vert.: Adner.

Stadtbaumeister, Abteilung für Straßenbau.

Das städtische Lager- und Accord-Lohn-Verfahren soll vom 1. April 1896 ab auf fünf Jahre an demselben verbleiben. Die Vertragsbedingungen sind im Zimmer No. 4 des neuen Rathhauses während der Dienststunden einzusehen. Postmäßig verlockende und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Donnerstag, den 6. März, Vormittags 11 Uhr, ebenfalls einzubringen.

Wiesbaden, den 21. Februar 1896.

Der Oberingenieur. Richter.

